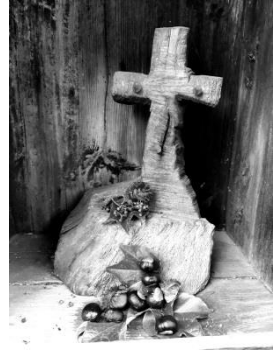


Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr Volkstrauertag

Worte nach Psalm 15

Lieber Gott, wer darf in deiner Nähe sein,
so ganz nah bei dir?



Ein Mensch,
der lebt, wie es recht ist.
Der aus ganzen Herzen die Wahrheit sagt.

Ein Mensch der niemanden verleumdet.
Der einem anderen kein Unrecht zufügt
und seinen Nachbarn nicht schlecht macht.

Ein Mensch der Ehrfurcht vor dem Leben zeigt,
der sein Wort hält, auch wenn es schwer fällt
und sich nicht bestechen lässt.

Der sein Geld nicht auf Wucher ausleiht
und sich nicht bezahlen lässt
zum Schaden der Schuldlosen.

Wer so lebt, Wer all dies beachtet,
der wird nicht untergehen.
Der darf in deiner Nähe sein, lieber Gott.

Amen

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. (2.Korinther 5,10a)

– so heißt das Bibelwort für diesen Sonntag und für die neue Woche.

Wir müssen alle offenbar werden –

unser Leben wird sichtbar werden mit all seinen Licht- und Schattenseiten.

Mit alle dem Positiven und dem Negativen, was uns so treibt.

Die Gottesdienste im November lassen einen nachdenken.

Nachdenken über das Leben und den Tod,

Novembertagesdienste sind schwere Gottesdienste.

Wir gedenken der Verstorbenen des letzten Jahres, aber auch allen die durch Krieg – Gewalt und Terror ums Leben gekommen sind.

Den Millionen Toten des ersten und des zweiten Weltkrieges, den Opfern der Kriege, den Opfern von Gewalt in unserer Zeit.

Aber ich schaue auch auf mich, auf meine eigene Person.

Am Ende eines Jahres halte ich Rückschau.

Was ist mir gelungen, wo muss ich vielleicht etwas ändern.

Habe ich Schuld auf mich geladen.

Wo muss oder sollte ich vergeben.

Die fünfte Bitte im Vaterunser heißt:

„Und vergib uns unsere Schuld“

Die Vergebung um Schuld ist neben dem Brot das Zweite, was wir zum Leben brauchen.

Vergebung ist wichtig, denn wer mit Schuld beladen ist, lebt verkrümmt und wird nie frei leben. Er wird nicht aus vollem Herzen unbeschwert lachen können.

Aber als gläubiger Mensch, habe ich jemanden an den ich mich wenden kann, jemanden dem ich meine Probleme sagen

kann. Ich brauche keine Angst haben, ich kann frei reden
wenn ich es möchte

Auch meine tiefste Schuld kann ich dem Vater im Himmel
anvertrauen.

Jesus hat dies in seinem Gleichnis von dem verlorenen Sohn
sehr deutlich gemacht.

Selbst wenn alles verloren scheint, wenn wir innerlich
ausgehungert und äußerlich abgerissen sind und unser Vater
im Himmel seit Jahren nichts von uns gehört hat.

Er wartet doch von ferne nur darauf, dass wir zu ihm
kommen, um uns in die Arme zu schließen und zu sprechen:

Meine geliebte Tochter, mein geliebter Sohn ist zurück!

Vielleicht ist das sogar die größte Schuld, die wir im Hinblick
auf Gott in uns tragen. Dass wir immer wieder diese
bedingungslose Liebe und bedingungslose Gnade in Zweifel
ziehen.

Diese und jede andere Schuld soll vergeben sein. Gott vergibt
sie gerne. Daran kann es keinen Zweifel geben.

Denn er ist doch unser lieber Vater.

„**Vater vergib**“ heißt es im Versöhnungsgebet von Coventry
(*Großbritannien*). *Sie finden dieses Gebet im evangelischen
Gesangbuch unter der Nummer 828*

Wir alle haben gesündigt und mangeln des Ruhmes, den wir
bei Gott haben sollten.

Darum lasst uns beten:

Vater, vergib!

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse
von Klasse:

Vater, vergib!

Das habstüchtige Streben der Menschen und Völker, zu besitzen, was nicht ihr eigen ist:

Vater, vergib!

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet:

Vater, vergib!

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der anderen:

Vater, vergib!

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Heimatlosen und Flüchtlinge:

Vater, vergib!

Den Rausch, der Leib und Leben zugrunde richtet:

Vater, vergib!

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf dich:

Vater, vergib!

Lehre uns, o Herr, zu vergeben und uns vergeben zu lassen, dass wir miteinander und mit dir in Frieden leben.

Darum bitten wir um Christi willen. Amen

Es segne sie Gott Vater – Sohn und Heiliger Geist.

Amen

Bleiben sie gesund.

Ich wünsche ihnen eine schöne Woche

Werner J. Seber